

Die arme Frau hatte schon seit mehreren Tagen für einen Vorrat an Milch, Brot, Butter und andern Speisen gesorgt, so daß ihre Gäste keinen Mangel leiden durften. Da die Edelfrau selbst davon gesprochen hatte, daß wohl ihr Schloß und all ihr Hab und Gut dahin sein könne, erzählte es ihr die arme Frau, daß das Schloß und alles, was darin war, verbrannt sei. Sie hörte das mit vieler Fassung an, und nur erst da, als man ihr nach etlichen Tagen, wo die Feinde fort waren, sagte, daß der alte Hausmeister und mehrere andre treue Diener ermordet waren, weinte sie.

Nach einiger Zeit dachte sie denn auch an das Weiterkommen. Sie selber verschaffte sich mit Hilfe der armen Frau Kleider wie eine geringe Bäuerin, und ihre Kinder zog sie wie Bauernkinder an, und in Begleitung der armen Frau und deren Kinder ist sie glücklich mitten durch die Heere der Feinde auf ein Gut bei Wien gekommen, das ihrer Familie gehörte. Auch ihren Gemahl hat Gott ihr am Leben erhalten. Sie haben ihr Schloß wieder aufgebaut, und die Leute, die sich so treu an ihnen erwiesen haben, wohnen in einem Hause, das der Gutsherr ihnen erbauen ließ, und haben als Pächter ihr ganz gutes Auskommen. Franz ist schon Offizier geworden, die beiden ältesten Söhne der armen Leute sind aber beide in der Schlacht geblieben und fern von ihren Eltern, in Siebenbürgen, begraben.

Das Märchen von der großen Bratwurst.

An einem Orte, der gar sehr weit von hier ist, draußen vor dem Dorfe auf der Heide, wohnten Leute, die man nur die Türken nannte. Es waren aber keine Türken, sondern ganz gute Christenleute, und man hieß sie nur so, weil der Großvater in seinen jüngeren Jahren Soldat gewesen und mit dem Prinzen Eugen gegen die Türken zu Felde gezogen war. Da nun der Krieg aus war und der Großvater wieder nach Hause kam, da brachte er die Kleider von einem Türken und einen großen, krummen Türken-